



DAS TAT GOTT

DAS TAT GOTT

William MacDonald

de

William MacDonald

Das tat Gott



Wenn nicht anders vermerkt,
sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003,
Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

1. Auflage 1995
2. Auflage 1997
3. Auflage 2005
4. überarbeitete Auflage 2013
5. Auflage 2016
6. Auflage 2018
7. Auflage 2022

Originaltitel: The Grandeur Of God's Grace
© 1994 by William MacDonald

© der deutschen Ausgabe 1995
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Hermann Grabe, Meinerzhagen
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Artikel-Nr. 256492
ISBN 978-3-86699-492-8

Inhalt

Die Größe der göttlichen Gnade	4
Ein unlösbares Problem	6
Eine einzigartige Lösung	9
Jetzt die gute Botschaft	17
Gottes unfassbare Gnade	20
Wie kann man die Gnade richtig schätzen?	26
Ein Evangelium, das keins ist	47
Man kann leicht feststellen, wer wirklich gerettet ist	59
Ihre Worte verraten Sie	64
Was haben Sie bloß gegen gute Werke?	68
Beantworten Sie mir diese Fragen	70
Missbrauchte und falsch verstandene Gnade	77
Wie Gott Heiligkeit bewirkt	80
Es ist alles Gnade	87
Wir fassen zusammen	91

Die Größe der göttlichen Gnade

John Newton (1725 – 1807) verbrachte eine traurige Kindheit und Jugend. Er heuerte auf einem Handelsschiff seines Vaters an und versank dabei in die Tiefen von Betrug, Perversion und Gottlosigkeit. Angeblich konnte er zwei Stunden lang fluchen, ohne sich zu wiederholen. Nachdem sein Vater ihn gefeuert hatte, begann er auf einem Sklavenschiff zu arbeiten. Dort fiel er in Ungnade und wurde selbst ein Sklave der afrikanischen Frau seines Chefs.

Als er bei einem schrecklichen Sturm beinahe umgekommen wäre, bekehrte er sich und wurde später ein Prediger des Evangeliums, das er bis dahin so verachtet hatte.

In dem beliebten Lied »Amazing Grace« hat er dieses Erlebnis seiner Rettung für uns festgehalten. Durch eine eigenartige Fügung führte dieses Lied zeitweise die Musik-Hitlisten an, die doch von Menschen zusammengestellt werden, welche die hier besungene wunderbare Gnade Gottes wahrscheinlich nicht selbst erfahren haben.

*O große Gnade, die mich rief
Und mich Verlor'nen fand,
Als blind ich ins Verderben lief,
Ergriff mich Deine Hand!*

*Die Gnade hat mich frei gemacht
Von Sünde, Nacht und Tod
Und mich ans helle Licht gebracht,
Zu Dir, mein Herr und Gott!*

*Die Gnade zeigt' mir meine Schuld,
Mein Ganz-Verlorensein,
Doch auch zugleich des Heilands Huld,
Des darf ich mich stets freun.*

*War oft in Angst und Irrtumsnacht,
Wusst' weder ein noch aus,
Die Gnade hat mich durchgebracht
Und bringt mich auch nach Haus.*

*Dann werden wir im Himmelslicht
Anbetend vor Ihm stehn
Und schauend in Sein Angesicht
Die Gnade selber sehn.*

Ein unlösbares Problem

Gott stand vor einem Problem. Na ja, das ist nicht ganz richtig ausgedrückt. Gott ist zu mächtig und zu weise, um wirklich Probleme zu *haben*. Er *löst* sie höchstens. Aber *von unserem Blickwinkel aus* erscheint es so, als ob Gott vor einem unlösbaren Problem stand, um einen Weg zur Erlösung der Menschen zu finden.

Nachdem wir das richtiggestellt haben, können wir fragen, worin das Problem besteht. Aus meiner Sicht besteht das Problem darin, dass wir einen scheinbaren Widerspruch zwischen den beiden großen Eigenschaften Gottes sehen.

Einerseits ist Gott Liebe. Er liebt die Menschen leidenschaftlich. Sie sind die Krone seiner Schöpfung. Unter all den Wundern, die er schuf, hat er ein besonderes Wohlgefallen an den Menschen. Er wünscht sich die Gemeinschaft mit jedem Mann, mit jeder Frau, mit jedem Jungen, jedem Mädchen – und zwar für alle Ewigkeit.

Gott ist gerecht, und wir alle sind Sünder. Daraus entsteht das Problem. Gott kann Sünde nicht dulden. Er kann keine einzige Sünde übersehen oder entschuldigen. Sünde muss bestraft werden, und die Strafe für Sünde ist der Tod. Wenn Sünder in Ewigkeit bei Gott wohnen sollen, müssen ihre Sünden auf irgendeine Weise ausgelöscht werden. Die Strafe muss bezahlt werden, und die Menschen müssten rein und ohne Sünde sein, bevor sie bei Gott wohnen könnten.

Daraus ergibt sich dieses gewaltige Problem. Einerseits ist Gott Liebe, und seine Liebe will nicht, dass auch nur ein

einzigster Mensch verlorengeht. Er will niemanden in die ewige Verdammnis schicken. Er will, dass alle mit ihm die Pracht und die Freude des Himmels ewig erleben.

Aber Gott ist Licht. Seine Gerechtigkeit verlangt, dass die Sünden der Sünder bestraft werden. Er fordert volle Vergeltung für jede Bosheit – mag sie in Worten, in Taten oder in Gedanken geschehen sein. Ohne Vergebung kann kein Sünder jemals in den Himmel gelangen.

Wie kann Gott einen Plan zu unserer Rettung entwerfen, der seiner Liebe entspricht und von seiner Gerechtigkeit keine Kompromisse verlangt? Wie kann er gleichzeitig ein gerechter Gott und ein Retter sein? Wie kann er gottlosen Sündern vergeben, ohne ungerecht zu sein? Das ist das Problem.

Einst sagte der berühmte griechische Philosoph Sokrates zu seinem Schüler Plato: »Es könnte sein, dass Gott Sünden vergeben kann, aber ich kann mir nicht vorstellen, wie.«

Sieben Voraussetzungen, die ein Rettungsplan erfüllen muss

Es war ein Akt unbeschreiblicher Gnade, als Gott beschloss, die gefallene Menschheit zu retten. Aber mit dieser Entscheidung entstand die Notwendigkeit eines Plans, der den Anforderungen seiner Liebe und seiner Heiligkeit völlig entspricht.

Weil er alle liebt, muss die Erlösung folgende Voraussetzungen erfüllen:

1. Sie muss **allen offenstehen**. Niemand darf ausgeschlossen bleiben.
2. Sie muss unerschöpflich sein und **für alle ausreichen**. Sie muss größer sein als jede nur denkbare Not irgendeines Menschen.
3. Sie muss **für alle geeignet** sein. Wie böse und schlimm das Leben eines Menschen auch sei, das darf niemanden von der Erlösung ausschließen.
4. Sie muss so einfach sein, dass **jeder sie begreift**. Es hat keinen Zweck, ein Angebot zu machen, das man nicht verstehen kann.
5. Sie muss **für jeden erreichbar** sein. Sie darf also keine Bedingungen stellen, die irgendjemand nicht erfüllen kann.
6. Sie darf keine Möglichkeit zum Angeben bieten. Stolz ist die Wurzel aller Sünden, und niemand, der stolz ist, wird in den Himmel kommen. Um Angeberei auszuschließen, muss jeder **die gleichen Voraussetzungen** für den Himmel mitbringen.
7. Und doch muss dieser Plan dabei so beschaffen sein, dass Gott **ihn niemandem gegen dessen Willen aufzwingt**.

Mein Bergungsort

*O Gottes Liebe, die mich rief
Aus dem Verderben groß und tief!
O Gnade, die mich suchte dort,
Wardst meiner Seele Bergungsort!*

*Den, der die Welt erschaffen hat,
Bekämpfte ich in Wort und Tat,
Verwarf die Gnade fort und fort,
Zu stolz für einen Bergungsort.*

*Das Dunkel liebt' ich, nicht das Licht,
Und wollte Gottes Gnade nicht.
So lauschte ich der Schlange Wort
Ganz sicher – ohne Bergungsort.*

*Doch Gottes Gnade fand mich dann
Und legt' mir schwere Fesseln an.
Ich fühlt' des Teufels Hass und Mord
Und brauchte einen Bergungsort.*

*Ich floh in Angst zum Sinai
Und beugt' vor dem Gesetz die Knie.
Doch immer klarer war mir dort:
Dies ist für dich kein Bergungsort.*

*Da sprach Sein Geist vom Himmel her:
»Nur Gnade brauchst du, sonst nichts mehr.«
Er brachte mich mit sanftem Wort
Zu Jesus – meinem Bergungsort.*

*Ihn traf der Allmacht Zorngericht,
Die ganze Welt ertrüg' es nicht.
Er aber nahm die Sünde fort
Und wurde unser Bergungsort.*

*Wenn noch so sehr der Donner grollt,
Das Schifflein schwankt, die Woge rollt,
Ich komme doch zum sichern Port;
Denn Jesus ist mein Bergungsort.*

*Noch wen'ge Tage wird es sein,
Dann ziehe ich in Kanaan ein.
Dort schau ich Dich, mein Heil, mein Hort,
Dich, meinen großen Bergungsort!*

Dieses Gedicht trug Major John André (1750 – 1780) bei sich, als er am 23. September 1780 gefangen genommen wurde. Es ist nicht bekannt, ob er auch der Autor war.